

BLUT UND BODEN – DEN MYTHOS UNTERBRECHEN

ABSTRACT The idiom *blood and soil* is one of the central expressions of the Nazi regime. It was programmatically introduced for the Nazis in 1930 in the pamphlet *Neuadel aus Blut und Boden* (*New Nobility of Blood and Soil*) by the later *Reichsbauernführer* Walther Darré as a mythically exaggerated connection between the alleged blood community of the German people and the territory they populated. The term served above all as an identity-creating concept; its aim was to implement the Nazis' racial-biological ideology (such as the aggressive expansion and extermination policy). The interweaving of pseudo-scientific findings with the use of myths was specific to the construction of a reality constructed by consensus. However, the contrast is only apparent and does not encompass the fascination of this myth; it is therefore necessary to interrupt the specific Nazi political orientation of knowledge-creating processes along their ability to instrumentalize.

Der Text untersucht den Ausdruck des Mythos *Blut und Boden*. Zunächst wird die Entstehung des Ausdrucks unter Berücksichtigung seiner politischen Funktionsweise im NS beleuchtet. Daneben werden die Begriffe einzeln nach ihrer faktischen Beschaffenheit bzw. nach der ideologischen Anpassung wissenschaftlicher Fakten befragt. Die Skizze dieser Dekonstruktion hat das Ziel, das „*Unausdrückliche*“ (Haug 1977: 7) zu stören und damit zu unterbrechen.¹⁾ Dies wird begleitet durch visuelle Beispiele von Fritz Mackensen und Heinrich Zügel, deren Arbeiten zu den damals anerkannten Kunstwerken gehört haben. Anhand dieser Bilder soll die NS-ideologisch überhöhte Semantik anschaulich gemacht werden.

Blut und Boden war ein zentrales Schlagwort für die biologistisch/rassistische Ideologie des Nationalsozialismus. Damit wurde eine „mythisch überhöhte Blutsgemeinschaft des Volkes, insbesondere der Bauern, mit dem besiedelten Territorium“ (Schmitz-Berning 2000: 11off.) verstanden und zwar insofern, als der „Begriff des Bauern“ – so der *Reichsbauernführer* (d.i. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft) Walther Darré – „seine Wurzel im germanischen Mythos von der Heiligkeit des Blutes“ habe und es die „Aufgabe des Bauern [sei], dieses Blut durch Dienst an seinem Geschlecht rein und gesund zu halten auf der ihm anvertrauten Scholle“ (Darré 1931, zit. nach Schmitz-Berning 2000: 85). Der Ausdruck wurde stellenweise wörtlich genommen und als unmittelbare

1)

Mit dem „*Unausdrücklichen*“ ist die Behauptung des Geheimnisvollen/Unerklärlichen gemeint, das allen Mythen gemein ist und das sie aufrechterhält (so auch im Ausdruck *Blut und Boden* im NS). Damit wird verhindert, dass das Nicht-Gesagte (endlich) gesagt wird, um das Mythische – v.a. im NS – zu entkräften.

Verbindung der physischen Bestandteile verstanden. Das hörte sich dann z.B. in einem Vortrag des österreichischen Soziologen Gunther Ipsen an der Universität Kiel 1933 wie folgt an: „Der Blutstrom des Geschlechts bindet sich aus freiem Willen an ein Stück Boden, den er zur fruchtenden Heimaterde verwandelt. Und die trächtige Scholle segnet Kraft und Bestand des Geschlechts“ (Ipsen 1933: 6). Die bäuerliche Gesellschaft wurde vorbildlich für den ganzen deutschen Staat und seine Bevölkerung begriffen und infolgedessen eine Agrarpolitik umgesetzt, die die Teilung und den Verkauf des Grundeigentums einer bäuerlichen Familie untersagte (vgl. weiter unten die Ausführungen zum *Reichserbhofgesetz*). Damit war die ideologische Formel einer territorialen unteilbaren Einheit entworfen, die, auf Dauerhaftigkeit angelegt, im Ausdruck *Blut und Boden* ihren propagandistisch informierten Mythos hatte. Dessen Verfestigung findet sich sowohl in zahllosen metaphorischen Äußerungen als auch in den Darstellungen bäuerlichen Lebens in der damals anerkannten Kunst.

— Eine erste Störung des Ausdrucks *Blut und Boden* lässt sich mit einem Zitat des Philosophen Wilhelm F. Haug vornehmen. Er schrieb: „‘Sprachkritik’ zerstört die Selbstverständlichkeit der ideologischen ‚Anrufung‘“ (Althusser 1977, zitiert nach Haug 1977: 7). Das Unausdrückliche wird gezwungen, ausdrücklich zu werden. Und schon muss es sich verändern. Was ‚sich gehört‘, erträgt die ausdrückliche Darstellung nicht“ (Haug 1977: 7). Haug beschreibt damit, in seiner Publikation *Der hilflose Faschismus*, Strategie und Vorgehensweise, um jener Sprache des Nationalsozialismus zu begegnen, die mit Ausdrücken wie *Blut und Boden* ein kultisches Symbol etablierte und legt damit die „Selbstverständlichkeit der ideologischen ‚Anrufung‘“ (Haug 1977: 157) im Sinne einer Entkräftung offen.

— Zunächst zum Begriff Mythos – in Bezug zum NS lässt sich folgendes sagen: Als Mythos lässt sich unter gesellschaftspolitischen Aspekten eine identitätsstiftende Erzählung bezeichnen, die irrational und emotional aufgeladen, grundlegende Fragen zu beantworten scheint (Wächter 2010). Die Kunsthistorikerin Silke Wenk erklärt weiter, dass es sich um Überlieferungen handelt, die sich u.a. „auf Vorstellungen eines ‚Volkes‘ über seinen Ursprung und/oder den Ursprung der Welt beziehen“ (Wenk 1997: 13). Vor diesem Hintergrund wird eine weitere Perspektive bzgl. der Dekonstruktion wesentlich, und zwar im Kontext des damaligen Standes der wissenschaftlichen Forschung. Der Romanist und Historiker Frank-Rutger Hausmann stellt etwa für die Geographie – wozu auch die Bodengeographie gehört – im NS folgendes

fest: „Im Rahmen der Begründung einer völkischen Geographie entstand mit der Vorstellung des von Rasse und Blut her definierten Menschen die Konzeption des Menschen als ‚Raumbildner‘, und trat daher neben die traditionelle Landschafts-, Landes- und Länderkunde. Sie wollte die in natürlichen Erdräumen denkende gewöhnliche Länderkunde, die in Staatsräumen denkende politische Länderkunde [...] durch die in Volks- und Lebensräume denkende völkische Länderkunde überwölben“ (Hausmann 2007: 129 f.).

_____ Mit dem Zitat wird deutlich, dass es im NS nicht um den Gegensatz zwischen Mythos und Wissenschaft ging, sondern vielmehr um die (teilweise) Unterordnung bestehender, (selbst-) kritischer Erkenntnisprozesse unter einen politisch ideologisch informierten Konsens von Wissen. So wurden etwa auch Beweise konstruiert, um die Überlegenheit der *arischen Rasse* im Sinne eines germanischen Mythos ideologisch einsetzbar zu machen (Graben für Germanien 2013). Fragt man nach dem damaligen objektiven Erkenntnisstand, dann ergibt sich folgende Skizze für die Analyse der Stoffe Boden und Blut. Die Wissenschaft vom Boden wird bis ca. 1880 als Agrologie, heute als Pedologie bezeichnet. Der Privatgelehrte Friedrich Albert Fallou (1794–1877) befasste sich mit der Wissenschaft der Bodenkunde. Dazu schrieb er mehrere Bücher – u.a. 1862 die *Pedologie oder allgemeine und besondere Bodenkunde*. Durch ihn und andere Wissenschaftler*innen wurde der Bereich zu einem eigenen Fachgebiet. Stark verkürzt formuliert entsteht Boden durch die Zersetzung von organischem (wie etwa Laub) und anorganischem Material (wie etwa Gestein). Mit der Wissenschaft des Blutes (Physiologie des Blutes) befasste sich unter anderen schon der englische Arzt William Harvey (1578–1657) in seiner Publikation *Über die Bewegung des Herzens und des Blutes* (1628). Blut ist vereinfacht gesagt ein flüssiges Gewebe, das im Herz-Kreislauf-System die Versorgung (z.B. mit Sauerstoff, Nährstoffen) der verschiedenen Körperebereiche sicherstellt. Nimmt man nun das Aufeinandertreffen von *Blut und Boden* wörtlich – wie es ja durch das Wort *und* evoziert wird – und folgt diesem Vorgang, dann ist eine wechselwirksame Zersetzung feststellbar. Die Auflösung dieser Bestandteile erfolgt relativ rasch im Bodenmilieu und führt dazu, dass organische Substanzen in einem chemisch/biologisch/physikalischen Prozess abgebaut werden.

OSWALD SPENGLER UND WALTHER DARRÉ – DEN MYTHOS KONSTRUIEREN _____ Diese bis heute nicht widerlegten Fakten waren unter Wissenschaftler*innen Anfang des 20. Jahrhunderts bekannt. Das war auch der Stand der Dinge, als der Kulturphilosoph Oswald

Spengler (1880–1936) seine Publikation *Untergang des Abendlandes* veröffentlichte (Spengler 1923 [1918]).²⁾ Er gehörte zu den geistigen Wegbereitern des NS, vor allem im Hinblick auf seine antidemokratische und nationalistische Einstellung. In *Untergang des Abendlandes* wendete er sich gegen eine lineare Geschichtsschreibung, lehnte eine Fortschrittsgeschichte ab und ging von einer zyklischen Bewegung aus, in der Kulturen nur begrenzt existieren und dann „untergehen“ (Spengler 1923: 123). Entsprechend entwarf er die negative Entwicklung des europäisch-nordamerikanischen *Abendlandes* und behauptete pessimistisch, dass eine „Fellachen-Ulkultur“ (Ebd.) an dessen Stelle treten würde.³⁾ Die Geschichtswissenschaft diskutiert sein Werk äußerst kritisch. So teilte etwa der englische Kulturtheoretiker Arnold Toynbee (1889–1975) Spenglers kulturpessimistische Einschätzung und den damit verbundenen Determinismus nicht, sondern argumentierte in seiner Publikation *A study of history* (mehrständig von 1934 bis 1961 erschienen) stattdessen für eine ergebnisoffene Entwicklung (Toynbee 1972: 154).⁴⁾ In Spenglers Publikation tauchen die Begriffe Blut beziehungsweise Boden und der dazugehörende Diskurs unter anderem in folgender Passage auf:

„Man versenke sich in die Seele eines Bauern, der von Urzeiten her auf seiner Scholle sitzt oder von ihr Besitz ergriffen hat, um dort mit seinem Blute zu haften. [...] das bedeutet hier nicht ein flüchtiges Zusammengehören von Leib und Gut für eine kurze Spanne von Jahren, sondern ein dauerndes und inniges Verbundensein von ewigem Land und ewigem Blute: [...] erst aus dem Seßhaftwerden im mystischen Sinne erhalten die großen Epochen des Kreislaufs, Zeugung, Geburt und Tod, jenen metaphysischen Zauber, der seinen sinnbildlichen Niederschlag in Sitte und Religion aller landfesten Bevölkerung findet“ (Spengler 1922: 123).

Tatsächlich lässt sich hier ein Widerspruch von Spenglers imaginierterem Verfall ausmachen. Entsteht doch durch die Idee der Verbindung von „ewigem Land und ewigem Blute“ der Nicht-Verfall, denn darin wird eine Stetigkeit angenommen, die dem Verfall entgegenwirkt. Die einzige Möglichkeit, aus diesem Dilemma des drohenden Verfalls der westlichen bzw. deutschen Kultur herauszukommen, ist die Idee eines mythisch begründeten Seßhaftwerdens, das, nach Spengler, mit dem „ewigen Land“ usf. verbunden ist. Nur so kann er den irdischen Verfall auflösen und ins Überirdische verschieben.⁵⁾

2)

Bei nächsten Ausführungen bzgl. des Ausdrucks *Blut und Boden* folge ich vor allem der Sprachwissenschaftlerin und Historikerin Cornelia Schmitz-Berning (2000: 110ff.).

3)

Die Bezeichnung *Fellache* ist heute veraltet. Im kolonialen Diskurs Anfang des 20. Jahrhunderts wurde damit abwertend eine Gruppe von Ackerbau betreibenden Menschen v.a. im Nahen Osten (Ägypten) bezeichnet (Vgl. bezüglich der Abwertung des Nahen Ostens: Said 1978).

4)

Ungeachtet dessen erfährt Spenglers Theorie aktuell bei den sogenannten Neuen Rechten Zuspruch. Insbesondere seine kulturpessimistische Vision westlicher Zivilisationen wird dort als Parallel zu einem vermeintlich aktuellen Niedergang gelesen (Weiß 2011). Dagegen werden etwa von der deutschen Partei Alternative für Deutschland (AfD) Gegenmaßnahmen auf den Plan gerufen – wie etwa eine *Re-migration*, die Setzung einer *Deutschen Leitkultur*, oder auch die Ablehnung von *Multikulturalismus* (vgl. Alternative für Deutschland 2025a, 2025b, 2025c).

5)

Ungeachtet der Anschlussfähigkeit von Spenglers Vorstellungen bestand ein Spannungsverhältnis im NS zwischen ihm und den Machthabern; dies wird bis heute unterschiedlich bewertet (nicht zuletzt im Hinblick auf seine Anschlussfähigkeit an die Neue Rechte) (vgl. dazu etwa Weiß 2017).

Es ist unschwer, in Spenglers Beschreibung eine Vorstellung auszumachen, die die Bildung eines Mythos nach sich zieht, der für den NS anschlussfähig war (Schnellroda 2002).⁶⁾ 1930 mündet der Ausdruck denn auch in der Publikation *Neuadel aus Blut und Boden* (1933) von Darré, der davon sprach, dass es „die Größe des Germanentums gewesen [sei], daß es die Gesetze seines Daseins aus seinem Gottumsbegriff [Gottesbegriff] ableitete und aus dieser Haltung heraus die Gesetze lebensfördernder Daseinsbedingungen auf dieser Welt vor die Gesetze der Wirtschaft und des Ichs stellte; m.a.W. ausgedrückt; Blut und – als Teil des Blutsgedankens – Boden standen in der Bewertung über allem ich-gierigen Wirtschaftsstandpunkt“ (Darré 1930: 68).⁷⁾ Er gibt der Ideologie des Ausdrucks *Blut und Boden* den Vorrang vor den ökonomischen Interessen des/ der Einzelnen und begründet dies mit einem göttlichen Gesetz. Damit verschränkt er die damals anerkannte pseudo-wissenschaftliche *Rassebiologie* mit dem Überirdischen.

Bemerkenswert ist, dass Darré ein agrarwissenschaftliches Studium der Landwirtschaft mit dem Schwerpunkt Viehzucht und Vererbungslehre (an der Universität Gießen) und danach eines an der Universität Halle absolviert hatte und hier auch den Forschungsstand der Beschaffenheit von Böden gekannt haben muss.⁸⁾ Er spezialisierte sich später auf das Gebiet der Viehzucht und auf Fragen der Vererbung. 1925 schloss er sein Studium ab und übernahm ab 1933 bis 1942 das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Die Skizze seiner beruflichen Laufbahn verdeutlicht, dass er über eine akademische Ausbildung verfügte. Die Grundsätze der sogenannten (Höher)Züchtung von Vieh (damit ist die Steigerung der Leistung wie bspw. Milch- und Fleischproduktion, oder auch die Gesundheit des Tieres gemeint) übertrug er später auf die Zucht von Menschen (v.a. das *deutsche Volk*) (Darré 1930). Ungeachtet der Platzierung des Mythos ins Überirdische strebte er daneben aber sehr wohl dessen (pseudowissenschaftlichen) Beleg als Beweis der Gültigkeit der Idee *Blut und Boden* an. So schrieb er in seiner Publikation *Blut und Boden* folgendes: „Dagegen scheint mir bisher in der Wissenschaft das Verhältnis des Volkes zum Boden nicht genügend beachtet worden zu sein, wenigstens nicht im Sinne der lebensgesetzlichen Auswirkungen des Grund und Bodens auf das Volk und der zwischen beiden bestehenden lebensgesetzlichen Schicksalsgemeinschaft. Der Zusammenhang des Volkes und des Bodens, auf dem es lebt, erschöpft sich nicht darin, daß die Bodenbeschaffenheit, der Bodenertrag und die Bodenschätze natürlichen Einfluß haben auf die Wirtschaft und die materiellen Bedingungen der Kultur dieses Volkes. Die Frühgeschichtsforschung und die

6)

Tatsächlich überschreibt Oswald Spengler das Kapitel V mit genau der Begrifflichkeit *Blut und Boden* (Spengler 1922: Kapitel V).

7)

Die Frage stellt sich, in welcher Form Diskurse, die die Mystifizierung von (deutschem) Land und Boden vornehmen, auch heute noch in rechten Denkweisen fortgeschrieben wird; dazu am Ende des Textes mehr.

8)

Ein Blick in das Vorlesungsverzeichnis der Ludwigsuniversität Gießen aus dem Wintersemester 1922/1923 Jahr etwa weist eine Übung in der Agrophysiologie auf (d.i. ein Zweig der Pflanzenphysiologie; darin wird u.a. untersucht welche Funktionsweisen Nutzpflanzen in Verbindung mit z.B. Klima und Boden haben) (Vorlesungsverzeichnis WS 1922/23, Universität Gießen: S. 34). Das Abschlusszeugnis vom 16.02.1925, abgelegt an der Universität Halle, weist außerdem die (sehr gut benoteten) Prüfungsbereiche u.a.: Mineralogie, Zoologie oder auch Botanik auf. (Die Scans des Zeugnisses von der Universität Halle liegen mir vor) (08.08.2025).

neuzeitliche Rassenforschung haben schon auf die Bedeutung der Bodenart und die Geländegestaltung für die Siedlungsgeschichte des Volkes hingewiesen“ (Darré 1930: 104).

Allerdings beließ er es nicht bei dieser Forderung, sondern führte zusätzlich ein Gesetz ein: das *Reichserbhofgesetz*, womit er den Mythos durch eine juristische Grundlage fixierte. Darin hieß es u.a.: „Die Reichsregierung will unter Sicherung alter deutscher Erbsitte das Bauerntum als Blutquelle des deutschen Volkes erhalten. Die Bauernhöfe sollen vor [...] Zersplitterung im Erbgang geschützt werden [...]. Es soll auf eine gesunde Verteilung der landwirtschaftlichen Besitzgrößen hingewirkt werden, da eine große Anzahl lebensfähiger kleiner und mittlerer Bauernhöfe, möglichst gleichmäßig über das ganze Land verteilt, die beste Gewähr für die Gesunderhaltung von Volk und Staat bildet [...]“ (Verfassungen, o.J.). Praktisch bedeutete dies, dass der bäuerliche Grundbesitz dem kapitalistischen Markt entzogen war und als unveräußerlich in der jeweiligen Familie zu bleiben hatte. Die Neuordnung etablierte damit in zweifacher Hinsicht die Agrarpolitik des NS: Einerseits als Verklärung des bäuerlichen Lebens und andererseits als erzwungene und gesetzmäßig verankerte Sesshaftigkeit. Es ist anzunehmen, dass damit auch Konflikte entstanden sein dürften; zu denken ist nur an die möglichen Schwierigkeiten im Hinblick auf den Verkaufswunsch oder auch bezüglich der unabänderlichen Erbfolge. Im Gegenzug zu den vermutlich entstandenen Problemen, kann man die Nobilitierung des Bauernstandes zum *Neuen Adel* als Ausgleich verstehen (Münkel 1996). Mit der Vorstellung im oben genannten Gesetz des „Bauerntum[s] als Blutquelle“ wurde auf einen weiteren grundlegenden Begriff im NS verwiesen: den der ‚Rasse‘. Damit war die zentrale Trias der Naziideologie vollständig: ‚Rasse‘, *Blut und Boden*, dessen menschenverachtenden rassebiologischen Implikationen im Bild des *reinen deutschen Volkskörpers* in bäuerlicher deutscher Landschaft mündeten.⁹⁾ Gemäß der nationalsozialistischen Weltanschauung postulierte Darré denn auch in seiner Publikation die Reformierung der Landwirtschaft unter rassistischen Aspekten mit dem Ziel: „[M]it allen möglichen Mitteln dahin zu streben, dass das schöpferische Blut in unserem Volkskörper, das Blut der Menschen Nordischer Rasse, erhalten und vermehrt wird, denn davon hängt Erhaltung und Entwicklung unseres Deutschtums ab“ (Darré 1930: 190).

Der Ausdruck *Blut und Boden* wurde zum agrarpolitischen Schlagwort, das darauf ausgerichtet war, einen neuen (bäuerlichen) Adel zu schaffen, und zwar deshalb, weil (so Darré) der vorangegangene nicht mehr existiert. So heißt es bei ihm entsprechend:

9)

Das hieß aber, dass nur eine *bauernfähige Person* (Duden 1934) *deutschen Blutes* den Erbhof übernehmen durfte (Anerberecht).

„Wir müssen einen echten Adel wieder ins Leben rufen“ (Darré 1930: 13); nachdem er festgestellt hatte, dass der alte „auf staatlichem Gebiete verhältnismäßig so wenig für den Wiederaufbau unseres Reiches und unseres Volkes getan hat, daß er nur in Einzelfällen Anspruch auf Achtung erheben kann [...]“ (Darré 1930: 12). Seine Argumentation dieses Wechsels vom alten zum *Neuen Adel* hört sich dann so an: „Das vorliegende Buch [...] versucht, diese Dreiheit von Bauer, Volk und Adel in eine Einheit überzuführen“ (Darré 1930: 12). Sein Ziel war demgemäß die Nobilitierung der bäuerlichen Gesellschaft durch ihre Deklaration als *Neuer Adel*. Aus Sicht des Regimes legitimierte dieses territoriale rassistische Denken sowohl Verfolgung und Ermordung als auch das Auslösen des Zweiten Weltkriegs, um den Lebensraum des Deutschen Volkes zu erweitern (Hartmann / Vordermayer / Plöckinger / Töppel 2016: 1673). Tatsächlich ist die kulturgeschichtliche Bedeutung von Boden und Blut nicht zu leugnen und für den NS gilt die spezifische Unterordnung eines Teils der Wissenschaft unter die politisch gesetzte mythische Überhöhung. Für Darré gilt exemplarisch, dass er seine Ausbildung einsetzte, um den Ausdruck mit der damaligen *Rassenforschung* zusammenzuführen. Die Überprüfung nach wissenschaftlichen Kriterien wurde damit einer machtvoll gesetzten Wirklichkeitsproduktion unterworfen (Foucault 1966; ders. 1973). Diese Ideologie ist damit Teil einer Historie, in der menschliche Gesellschaften emotional und irrational bestimmt werden sollten (Weingart / Kroll / Bayertz 1988). Die Politik menschlicher Reproduktion gehört zum Feld utopischer Sozialtechnologien, was Medizin betrifft und betraf und damit bleibt die grundlegende Problematisierung von politischer Ideologie in enger Verschränkung mit Fragen der Ethik virulent.

FRITZ MACKENSEN UND HEINRICH VON ZÜGEL – DEN MYTHOS VER-ANSCHAULICHEN Die Fotografie zeigt einen Raum der ersten *Großen Deutschen Kunstausstellung* (GDK) 1937 in München im *Haus der Deutschen Kunst* (HdDK) in München. Das Ausstellungshaus war die zentrale Kunstinstitution im Nationalsozialismus (NS) und die dort zwischen 1937 und 1944 ausgerichteten Präsentationen sollten exemplarisch die *neue deutsche Kunst* zeigen. Demgemäß wurden die Arbeiten von der politischen Führung als Instrument genutzt, um sowohl innen- als auch außenpolitisch



//Abbildung 1

Hoffmann, Heinrich: Blick in den Saal 2 der *Großen Deutschen Kunstausstellung* 1937 in München

die neue Kunstpolitik des NS, in definitiver Ablehnung und Abgrenzung zur Kunstpolitik der Weimarer Republik, herauszustellen.

Rechts an der Wand in o.a. Fotografie ist die Arbeit von Fritz Mackensen (1866-1953) [Abb. 1] ¹⁰⁾ zu sehen (Trunk 2025). Das Bild zeigt eine dörfliche Gemeinschaft bei einem Gottesdienst unter freiem Himmel. Mackensen erhielt 1941 die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, was damit begründet wurde, dass der Weltruhm der *Worpsweder Künstlerkolonie* hauptsächlich seinem Werk zu verdanken sei.¹¹⁾ Im Parteiorgan der NSDAP, dem *Völkischen Beobachter*, wurde die Arbeit in einem Artikel des *Kunstberichterstatters* Robert Scholz mit der Überschrift *Historische Wende der Kunstartentwicklung durch klare Scheidung der Geister – Ein Gang durch die Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst* als „Erlebnis der schlichten Größe des Bauerntums“ (Scholz 1937: 5) gelobt.¹²⁾ Ein anderer Autor bezeichnete die Arbeit als „epische Schilderung“ in der Zeitschrift *Kunst im Dritten Reich* und wies ihm Ewigkeitswert zu, indem er schrieb, dass das Bild „seinen dauernden Wert durch die künstlerisch eindrucksvolle Darstellung bodenständiger Menschentypen“ behalten werde (A.H. 1937: 14). Die Arbeit war zwar bereits 1895 entstanden, wurde aber dennoch in die gut 40 Jahre später eröffnete GDK übernommen – ein Hinweis auf die damit verbundene programmatisch anschlussfähige Schilderung bäuerlichen Lebens (Stohmeyer / Artinger / Krogmann 2000).

Die Anerkennung Mackensens zeigte sich u.a. gleichermaßen durch die Aufnahme seines Namens im August 1944 in die sogenannte Gottbegnadeten-Liste.¹³⁾ Kurz gesagt: Seine Arbeit und seine politische Einstellung entsprachen dem NS-Kunstbegriff und dessen Ideologie.¹⁴⁾ Ein anderes Bild verweist ebenfalls auf eine motivische Präferenz der damaligen Kunstpolitik und ihrer darin eingebetteten Symbolik: Tiere im ländlichen Umfeld. Ein Beispiel für einen bekannten und damals sehr erfolgreichen Maler ist Heinrich von Zügel, der wiederholt in der GDK vertreten war (1937, 1938, 1939).

Das Bild von Zügel zeigt eine Schafherde, also eine Gruppe von landwirtschaftlichen Nutztieren in einem eingezäunten Gelände. Mit solchen und ähnlichen Motiven wurde die Überhöhung des bäuerlichen Lebens im Sinne des Mythos *Blut und Boden* explizit auf ästhetischer Ebene anschaulich gemacht. Darré spricht etwa davon, dass „Der Begriff des Bauern seine Wurzeln im germanischen Mythos von der Heiligkeit des Blutes und der Aufgabe des Bauern [habe], und dass er, „dieses Blut durch Dienst an seinem Geschlecht rein und gesund auf der ihm anvertrauten Scholle zu bewahren und zu sichern [habe]“ (Darré 1941: 338).

10)

Fritz Mackensen gehörte zu den Begründern der Künstlerkolonie Worpswede, die er 1889 zusammen mit Hans am Ende und Otto Modersohn als Lebens- und Arbeitsgemeinschaft gegründet hatte. Vgl. im Hinblick auf die Frage der NS-Anschlussfähigkeit der Künstlerkolonie Worpswede die Publikation von: Stohmeyer / Artinger / Krogmann (2000).

11)

Die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft wurde anlässlich des 100. Todestages Goethes 1932 von dem Reichskanzler Paul von Hindenburg gestiftet. Im NS wurde sie von Adolf Hitler verliehen.

12)

Nach einer Verordnung durch Goebbels 1936 durfte der Text über damals anerkannte Kunstwerke nicht mehr als Kunstkritik bezeichnet werden, sondern hatte fortan *Kunstbericht* zu heißen; entsprechend gab es keine Kritiker*innen mehr, sondern nur noch *Kunstberichterstatter* (Trunk 2023).

13)

Die Gottbegnadeten-Liste war eine, in der Endphase des Zweiten Weltkrieges, vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter Joseph Goebbels zusammengestellte Liste deutscher Künstler, die nicht zum Kriegseinsatz herangezogen wurden.

14)

Mackensen war bis 1935 Mitglied der Organisation *Stahlhelm*, *Bund der Frontsoldaten* und publizierte für den *Kampfbund für Deutsche Kultur*. Der *Stahlhelm*, *Bund der Frontsoldaten* war eine 1918 gegründete paramilitärische Organisation, in der das Wirken aller Kriegsteilnehmer Anerkennung finden sollte. Unter der Bezeichnung *NS-Frontkämpferbund* wurde er organisatorisch in die *Sturmabteilung (SA)* eingegliedert und 1935 ganz aufgelöst.

Diese Auffassung von Naturverbundenheit als Glorifizierung bäuerlichen Lebens ist programmatisch und findet sich zahlreich gelobt in den damaligen *Kunstberichten*. So heißt es etwa über die Tierdarstellungen von Zügel: „Im engsten Zusammenhang mit der Natur steht die Schilderung des Tierlebens, wie es uns Altmäister Zügel näherbringt. Die Eigenart und die Psyche bestimmter Tiere wird nicht leicht besser dargestellt werden können [...]. Seine klassischen Lämmerstudien vollends sind unübertrefflich“ (Heilmeyer 1939: 167).

Der Kunsthistoriker Bertold Hinz las die Darstellung landwirtschaftlich genutzter Tiere im NS als mythisch aufgeladen, was er wie folgt beschrieb: „Wiederum wird der Kosmos mit seinen ewigen Gesetzen des Jahres-/Tagesablaufs und seine Auswirkungen auf die ländliche Betriebsführung bemüht, geographische Determinanten werden nun auch für Mensch und Tier verbindlich. »Arbeit« tritt auf der archaischen Ebene als kollektive Anstrengung der menschlichen und tierischen Physis auf. Endlich wird autoritäres Kalkül auf die Tierwelt ausgeweitet, und die Grundformel der wiedergewonnenen »Substanz« »Blut und Boden« findet ihre Bedingung in dieser Gattung [der Tiermalerei]“ (Hinz 1974: 100) (was an den bei Spengler aufgeführten Kreislauf erinnert). Mit der Frage nach einer „Substanz“ wirft er weiter unten die zentrale Frage auf, zu welchen Diensten die Kunst im NS geschaffen wurde, beziehungsweise welche Arbeiten auch davor bereits in dieses Schema gepasst haben. Tatsächlich ergibt sich die Antwort nicht aufgrund der Motive, denn Landschafts-, Tier- oder auch Aktmalerei gab es ja schon vor dem NS, sondern – so Hinz – maßgeblich sei hier die ‚Substantialisierung‘ im Sinne einer inhaltlichen Aufladung alter Bildgegenstände durch die (neue) Ideologie des NS. Er bringt dies auf die Formel, dass der damals anerkannten Malerei „die Last aufgebürdet wird, zentrale Wahrheiten zu verkünden und verbindliche Heilsaussagen zu machen (Hinz 1974: 98) und verdichtet den Gedanken wie folgt: „Aus jedem Kind und jeder Kuh sollen nun die Urweihen natürlicher Ordnung blicken“ und, dass die Bilder zu „Masken der evozierten Substanz, zu Masken des faschistischen Systems“ werden (Hinz 1974: 98).



//Abbildung 2

Mackensen, Fritz: *Gottesdienst im Moor*, 1895, Historisches Museum Hannover



//Abbildung 3

von Zügel, Heinrich: *Schafherde am Tümpel beim Rehstall*, 1925

FAZIT – ÜBERKREUZUNG DER MEDIEN _____ Genau dies zeigt sich in der Rezeption der oben angeführten Bildbeispiele exemplarisch. Insofern entspricht die „Substantialisierung“ (also die bedeutungsvolle Zugabe von rassistisch-biologistischem Inhalt) bei Hinz dem „Unausdrücklichen“ auf sprachlicher Ebene bei Haug. Dieses Überkreuzen von Sichtbarem und Sagbarem ereignet sich damit als ein diskurspolitisch entscheidender Wirkungszusammenhang. Denn diese Verbindung (der Medienwissenschaftler Friedrich Balke nennt das Zusammentreffen, von Foucault ausgehend, ‚chiasatisch‘ – also kreuzweise aufeinander bezogen (Balke 2012) verweist auf jene Interdependenz, in der sich die größtmögliche Wirkung zeigt. Insofern lässt sich der Ausgangspunkt des vorliegenden Textes – das kritische Gegenlesen des Ausdrucks *Blut und Boden* – als Dekonstruktion des Verhältnisses von Sicht- und Sagbarem verstehen. Der Medienwissenschaftler Sebastian Scholz formuliert dies so:

„Die Art und Weise der Verknüpfung von Sagbarkeit und Sichtbarkeit ist eine ‚politische Frage‘, beziehungsweise mehr noch: eine ‚Frage des Politischen‘. Wo Medien beteiligt sind an der Errichtung von Sichtbarkeitszonen und Sagbarkeitsgrenzen, arbeiten sie mit an der politischen Frage nach dem, was Einschluss in diese Zonen findet und was als Unsichtbares oder Unsagbares ausgeschlossen bleibt“ (Scholz 2021: 115).

_____ Diese Medienverschränkung ist damit funktionaler und programmatischer Teil eines politisch autoritär gesetzten Macht-Wissen-Komplexes, der einen rechtsextremen Diskurs maßgeblich bildet und abbildet. Tatsächlich werden Arbeiten von Mackensen ebenso wie von Zügel aber dennoch heute in öffentlichen Museen kontextfrei ausgestellt, denn es ist zu vermuten, dass deren Botschaften nicht mehr so gelesen werden (sollen) wie im NS. Dennoch ist nicht auszuschließen, gerade angesichts der Anlehnung wie sie in der ‚erfolgreichen‘ Social- Media-Kommunikation rechtsextremer Gruppen sichtbar wird, dass ihre Anschlussfähigkeit auch heute ‚funktioniert‘ (Juschkat 2012; Rau 2024; Strick 2021). Deshalb ist auch hier eine kritische Lesart erforderlich, damit die Ausblendung der Geschichte der Werke und Autor*innen nicht zur erneuten Indienstnahme führt.

// Literaturverzeichnis

- Adorno, Theodor W. (1966/1970): Erziehung nach Auschwitz. In: Gerd Kadelbach (Hg.), *Erziehung zur Mündigkeit, Vorträge und Gespräche mit Hellmuth Becker 1959 bis 1969*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 92–109.
- Alternative für Deutschland (2025a): AfD-Grundsatzprogramm #7. <https://www.afd.de/grundsatzprogramm/#7> (zuletzt: 20.02.2025).
- Alternative für Deutschland (2025b): AfD-Grundsatzprogramm. <https://www.afd.de/grundsatzprogramm/> (zuletzt: 25.02.2025).
- Alternative für Deutschland (2025c): Remigration. <https://www.afd.de/remigration/> (zuletzt: 25.02.2025).
- Balke, Friedrich (2012): Sichtbarmachung. In: Christina Bartz, Ludwig Jäger, Marcus Krause, Erika Linz (Hg.), *Handbuch der Mediologie. Signaturen des Medialen*, München: Wilhelm Fink Verlag, S. 253–264.
- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2025): Rechtsextreme Strategien in den sozialen Medien. <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/549324/rechtsextreme-strategien-in-den-sozialen-medien/> (zuletzt: 20.02.2025).
- Camus, Renaud (2016): Revolte gegen den Großen Austausch. Steigra: Verlag Antaios.
- Correctiv (o.J.): Geheimplan Recherche. <https://correctiv.org/themen/geheimplan-recherche/> (zuletzt: 29.11.2024).
- Darré, Walther (1930): Neuadel aus Blut und Boden. München: J.F. Lehmanns Verlag.
- Ders. (1934): Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse. München: J.F. Lehmanns Verlag.
- Ders. (1936): Blut und Boden – ein Grundgedanke des Nationalsozialismus. Sonderdruck aus ‚Odal‘, Monatsschrift für Blut und Boden. Berlin: Reichsdruckerei.
- Ders. (1941): Um Blut und Boden. München: Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf.
- Duden (1934): 11. Auflage. Leipzig: Verlag des Bibliographischen Instituts.
- Fallou, Friedrich Albert (1857): Anfangsgründe der Bodenkunde. Dresden: G. Schönfeld's Buchhandlung.
- Foucault, Michel (1966): Die Ordnung der Dinge. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Ders. (1973): Archäologie des Wissens. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Frietsch, Elke (2006): Kulturproblem Frau. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag.
- Funck, Markus (2022): Einleitung: Verschwörungdenken in Vergangenheit und Gegenwart. <https://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/15284> (zuletzt: 02.12.2024).
- Gallager, Shaun / Zahavi, Dan (2022): Bewusstsein: Phänomenologie und Kognitionswissenschaften. Freiburg i. B.: Alber Verlag.
- Geuter, Ulfried (1988): Die Professionalisierung der deutschen Psychologie im Nationalsozialismus. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- GDK Research (o.J.): Große Deutsche Kunstausstellung. <https://www.gdk-research.de/db/apsisa.dll/ete> (zuletzt: 10.08.2025).
- Gies, Horst (2019): *Richard Walther Darré. Der ‚Reichsbauernführer‘, die nationalsozialistische ‚Blut und Boden‘-Ideologie und die Machteroberung Hitlers*. Köln: Böhlau Verlag.
- Graben für Germanien (2013): Archäologie unterm Hakenkreuz. Focke-Museum, Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte. Stuttgart: Theiss Verlag.
- Greuel, Frank / Herding, Maruta (Hg.): Handbuch Radikalisierung im Jugendalter. Phänomene, Herausforderungen, Prävention. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich Verlag.
- Hartmann, Christian / Vordermayer, Thomas / Plöckinger, Othmar / Töppel, Roman (Hg.) (2016): *Mein Kampf. Eine kritische Edition. Band 2*. München, Berlin: Institut für Zeitgeschichte.
- H[eil]meyer, A[lexander] (1937): Grosse Deutsche Kunstausstellung 1937. In: *Die Kunst im Dritten Reich*, München: Zentralverlag der NSDAP, Franz. Eher Nachf., S. 14.
- Ders. (1939): Die Münchener Kunstausstellung 1939. In: *Die Kunst im Dritten Reich*, München: Zentralverlag der NSDAP, Franz. Eher Nachf., S. 167.
- Harvey, William (1628): *Über die Bewegung des Herzens und des Blutes*. Leipzig: Ambrosius Barth Verlag.
- Haug, Wilhelm Fritz (1977): Der hilflose Antifaschismus. Köln: Pahl-Rugenstein.
- Hausmann, Frank-Rutger (2007): Deutsche Geisteswissenschaft im Zweiten Weltkrieg – Die Aktion Ritterbusch (1940–1945). Heidelberg: Synchron Verlag.
- Heim, M. (2025): Remigration: Was ist damit gemeint? Und was noch? <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/remigration-was-ist-damit-gemeint-undwas-noch,UZkPlw2> (zuletzt: 15.12.2024).
- Hitler, Adolf (1943): *Mein Kampf*. München: Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.
- Ipsen, Gunther (1933): Blut und Boden: (das preußische Erbhofrecht); [Vortrag, gehalten am 27. Juli 1933 im Rahmen der nationalpolitischen Vorträge der Kieler Studentenschaft in der Aula der Universität]. https://pure.mpg.de/rest/items/item_2347543_5/component/file_2352665/content (zuletzt: 09.08.2025).

- Juschkat, Nadine (2022): Digitale Medien als Medien der (neuen) Rechten? Zur Rolle und Nutzung (digitaler) Medien in rechtsextremen Bewegungen und ihrer Bedeutung für kollektive und individuelle Radikalisierungsprozesse. In: Björn Milbradt, Anja Frank, Marcus Krause, Erika Linz (Hg.), *Handbuch der Mediologie. Signaturen des MediaLEN*, München: Wilhelm Fink, S. 253–264.
- Kunsthalle Bremen (o.J.): Fritz Mackensen (*Greene/Kreiensen 1866 – † Bremen 1953), Maler Der Säugling, 1892. <https://onlinekatalog.kunsthalle-bremen.de/DE-MUS-027614/object/4031> (zuletzt: 05.08.2025).
- Ludwigsuniversität Gießen (1922/1923): Vorlesungsverzeichnis WS 1922/23. Agrophysiologische Übung, S. 34. <https://jupub.ub.uni-giessen.de/server/api/core/bitstreams/d60a9e50-3adb-4cd3-9314-e79aba488455/content> (zuletzt: 06.08.2025).
- Münkel, Daniela (1996): Bäuerliche Interessen versus NS-Ideologie. Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1996_4_3_muenkel.pdf (zuletzt: 11.08.2025).
- Netzwerk Courage (2023): Achtungszeichen! Begriffe und Sprache der neuen Rechten. https://www.netzwerk-courage.de/wp-content/uploads/2023/05/Handreichung_AchtungszeichenNeue-Rechte_SAX.pdf (zuletzt: 05.12.2024).
- Oswald Spengler Society (o.J.): The Oswald Spengler Society. <https://www.oswaldspenglersociety.com/the-society> (zuletzt: 29.09.2024).
- Rau, Jan (2024): Das Internet als rechtsextreme Erfolgsgeschichte? <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/544565/das-internet-als-rechtsextreme-erfolgsgeschichte/> (zuletzt: 30.11.2024).
- Reichardt, Martin (1935): Psychologie und Politik. München: J.F. Lehmanns Verlag.
- Reichardt, Sven (2014): Faschistische Tatgemeinschaften. Anmerkungen zu einer praxeologischen Analyse. In: Hans Woller, Thomas Schlemmer (Hg.), *Faschismus in Europa. Wege der Forschung*, München: De Gruyter, S. 73–88.
- Rodens, Franz (1937): Kunsterlebnis und Kunstbetrachtung. Bonn: Ludwig Röhrscheid Verlag.
- Schmitz-Berning, Cornelia (2000): Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin, New York: De Gruyter.
- Schnellroda, Antaios / Beßlich, Barbara (2002): Faszination des Verfalls. Thomas Mann und Oswald Spengler. Berlin: Akademie Verlag.
- Scholz, Robert (1937): Historische Wende der Kunstentwicklung durch klare Scheidung der Geister. Ein Gang durch die Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst. In: *Völkischer Beobachter*, München: Zentralverlag der NSDAP, Franz. Eher Nachf., S. 5.
- Ders. (1940): Die Kunst im Deutschen Reich. Jg. 4., Nr. 8/9 A.
- Said, Edward (1978): Orientalism. New York: Pantheon Books.
- Scholz, Sebastian (2021): Epistemische Bilder: Zur medialen Onto-Epistemologie der Sichtbarmachung. Bielefeld: Transcript.
- Spengler, Oswald (1923): Der Untergang des Abendlandes. Umrisse einer Morphologie der Weltgeschichte. München: C.H. Beck.
- Strick, Simon (2021): Rechte Gefühle. Affekte und Strategien des digitalen Faschismus. Bielefeld: Transcript.
- Strohmeyer, Arn / Artinger, Kai / Krogmann, Ferdinand (Hg.) (2000): Landschaft, Licht und niederdeutscher Mythos: Die Worpsweder Kunst und der Nationalsozialismus. Weimar: VDG.
- Toynbee, Arnold (1972): A study of history. London: Thames and Hudson.
- Trunk, Wiebke (2025): Kunst ist Kontext. Der NS-Künstler Fritz Mackensen dient immer noch als Aushängeschild. In: Nanna Lüth (Hg.), *Immer wieder! NS-Geschichte vermitteln in Schule, Hochschule und den Künsten*, München: kopaed, S. 252–287.
- Dies. (2023): Kunstberichte als kultur- und pressepolitisches Herrschaftsinstrument im NS – Untersuchung der Berichterstattung zur ‚Großen Deutschen Kunstausstellung‘ in München von 1937 bis 1943 in der ‚Frankfurter Zeitung und Handelsblatt‘. <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:715-oops-59263> (zuletzt: 10.08.2025).
- Verfassungen (o.J.): Reichserbhofgesetz. <https://www.verfassungen.de/de33-45/reichserbhof33.htm> (zuletzt: 30.09.2024).
- Wächter, Mathias (2010): Mythos. <https://docupedia.de/zg/Mythos> (zuletzt: 08.08.2025).
- Weingart, Peter / Kroll, Jürgen / Bayertz, Kurt (Hg.) (1988): *Rasse, Blut und Gene – Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Weiβ, Volker (2011): Deutschlands Neue Rechte. Angriff der Eliten – Von Spengler bis Sarrazin. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Ders. (2017): Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Wenk, Silke (1997): Mythen von Autorschaft und Weiblichkeit. In: Kathrin Hoffmann-Curtius, Silke Wenk (Hg.), *Mythen von Autorschaft und Weiblichkeit im 20. Jahrhundert*, Marburg: Jonas Verlag, S. 12–29.
- Wörsching, Mathias (2020): Faschismustheorien. Überblick und Einführung. Stuttgart: Schmetterling Verlag.

// Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Hoffmann, Heinrich, Blick in den Saal 2 der Großen Deutschen Kunstausstellung, 1937 in München. Quelle: ConedaKOR Frankfurt, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Kunstgeschichtliches Institut, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Abbildung 2: Fritz Mackensen, Gottesdienst im Moor, 1895, Historisches Museum Hannover.

Quelle: Diathek online, Technische Universität Dresden, Institut für Kunstgeschichte, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Abbildung 3: von Zügel, Heinrich, Schafherde am Tümpel beim Rehstall, 1925, Prinzenpalais Oldenburg. Quelle: Wiebke Trunk

// Angaben zur Autorin

Wiebke Trunk studierte zunächst Bühnen- und Kostümbild an der Staatlichen Kunsthochschule in Stuttgart bei Jürgen Rose. Im Anschluss daran schloss sie ein zweites Studium in den Fächern Philosophie und Kunstgeschichte in Würzburg und Stuttgart ab. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Entwicklung von Konzepten der zeitgemäßen Vermittlung von Kunst und Kultur. Ihre Kooperation mit dem Institut für Auslandsbeziehungen, dem Goetheinstitut und dem deutschen Kulturinstitut konzentrierte sich vor diesem Hintergrund auf die Konzeptionierung von Formaten der Kunstvermittlung für deren internationale Tourneeausstellungen. Seit 2014 arbeitet sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin/LfbA am Institut für Kunst und Visuelle Kultur (Kunstpädagogik/Kunstvermittlung) an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. 2024 beendete sie ihren Beitrag für das 3-jährige Projekt OLE+ (biographieorientierte und phasenübergreifende Lehrerbildung) mit dem Titel „Von Kunst aus sprechen“ (<https://uol.de/lehr-lern-plattform-schule>). In ihrer Forschung konzentriert sie sich auf die gesellschaftspolitische Bedeutung von Kunst/Kultur. Dementsprechend lautet der Titel ihrer Dissertation: „Kunstberichte als kultur- und pressepolitisches Herrschaftsinstrument im NS – Untersuchung der Berichterstattung zur „Großen Deutschen Kunstausstellung“ in München von 1937 bis 1943 in der „Frankfurter Zeitung und Handelsblatt“ (<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:715-oops-59263>). Sie lebt in Berlin.

// FKW wird gefördert durch das Mariann Steegmann Institut und Cultural Critique / Kulturanalyse in den Künsten ZHdK

Sigrid Adorf / Kerstin Brandes / Edith Futscher / Kathrin Heinz / Marietta Kesting /
Julia Noah Munier / Franziska Rauh / Mona Schieren / Rosanna Umbach / Kea Wienand /
Anja Zimmermann
// www.fkw-journal.de

// Lizenz

Der Text ist lizenziert unter der CC-BY-NC-ND Lizenz 4.0 International. Der Lizenzvertrag ist abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

